



Michael Reisingers Tagesetappen

1	Trostberg - Waging - Freilassing - Grenze Österreich - Salzburg - Werfen - Bischofshofen - St.Johann - Lend - Dorf Gastein	ca.	139 km
2	Dorf Gastein - Mallnitz - Obervellach - Spittal - Villach - Grenze Italien - Tarvisio - Malborghetto	ca.	111 km, davon 12 km Bahnfahrt durch die Tauernschleuse
3	Malborghetto - Udine - Sagrado - Monfalcone - Grenze Freies Territorium Triest - Freilagerstelle bei Sistiana	ca.	142 km
4	Sistiana - Schloß Miramare - Triest-Hafen - Grenze Jugoslawien - Kozina - Opatija - Rijeka-Bahnhof	ca.	106 km
5	Rijeka - Novi Vinodolski - Senj	ca.	68 km
6	Senj - Gospic - Freilagerstelle	ca.	88 km
7	Freilagerstelle - Sucevici - Knin - Freilagerstelle an der Krka	ca.	104 km
8	Knin - Sinj - Solin - Split-Hafen - Lagerstelle am Bach bei Solin	ca.	116 km
9	Lagerstelle am Bach bei Solin - Split Reisebüro - Split Hotel Central	ca.	7 km
10	Split - Trogir - Split-Hafen Schiffspassage Split-Rijeka	ca.	60 km ohne Schiffsroute
11	Rijeka - Postojna - Raststätte - Heuschober vor Lubljana	ca.	106 km
12	Lubljana - Kranj - Jezersko	ca.	50 km
13	Jezersko - Seebergsattel (Grenze Österreich) - Eisenkappel - Eberndorf - Klagenfurt - Wörthersee - Pörtschach - Sternberg - Villach (Hauptpost) - Gasthof kurz vor Spittal	ca.	149 km
14	Spittal - Burg Falkenstein - Obervellach - Mallnitz - Böckstein - Bad Gastein - Lend - Taxenbach - Zell am See	ca.	90 km
15	Zell am See - Saalfelden - Lofer - Weidring - Kössen - Walchsee	ca.	77 km
16	Walchsee - Kössen - Klobenstein - Grenze Deutschland - Marquartstein - Chieming - Trostberg	ca.	64 km
GESAMT-STRECKE		ca.	1477 km



Der Ort Monfalcone, hart am südlichen Ufer des Isonzo scheint sich auf Grund der großen Industrieanlagen mächtig zu entwickeln. Von hier aus steigt nun die Straße hinauf in den Karst. Als ich die Straße in ihrem Höhepunkt erreicht hatte, eine kurze Weile noch, dann kam der Augenblick, der längst ersehnte: Unmittelbar vor mir ein steiler Abgrund und unten das blaue, weite große Meer. Weit nach rechts hinaus dehnte sich eine steile Felsküste, an deren Ufern die nimmermüden Wellen brandeten, nach links weit ins Unendliche die große Wasserfläche. Und über allem der strahlend blaue Himmel. Nur zögernd trennte ich mich von diesem überwältigend schönen Anblick. Von da ab bog nun die Straße wieder weiter in das Innere des Landes und jetzt wiederum Grenzübertritt von italienischem Gebiet in das jugoslawische. Die Grenzbeamten waren sehr zuvorkommend. Ohne jegliche Schwierigkeiten konnte ich die Grenze überschreiten. Von nun an kam mir der Tito-Kopf nicht mehr aus den Augen. In jedem Büro, Geschäftsraum oder Gasthaus hing er an der Wand, so wie dazumal auch einmal einer bei uns. Mich kümmerte das weiter nicht, denn wegen dieses Kopfes fuhr ich ja nicht nach Jugoslawien. Nach Triest noch etwa 40 km.

Die Sonne stand schon tief im Westen. Es würde zu spät werden, um dann in Triest noch ein Quartier zu bekommen. Ich entschloss mich daher zu einem Freilager. Nach Westen hinunter dehnte sich ein breiter Hang, mit niederem Busch durchsetzt und kümmerlichem Graswuchs. Fernab von der Straße fand ich dann ein kleines freies Plätzchen. Runter mit dem Gepäck, das Lager zubereitet. Für Teewasser war vorgesorgt und alsbald surrte der Teekoher. Still! Ein Hund stöberte bellend durch die Büsche. Jetzt haben sie dich doch entdeckt, dachte ich mir. Ich verschanzte mich mit meinem Stahlross hinter einem Busch und wartete ab. Meine Befürchtung war aber doch umsonst. Das Bellen des Hundes und das Rufen des Mannes verloren sich in der Ferne und so konnte ich getrost meinen Schmaus bereiten. Unterdessen sank die Sonne mit blutrotem Schein hinab ins All. Mitten in diesem Farbenspiel stieg kerzengerade der Rauch eines Lagerfeuers aus der Niederung. Ringsum feierliche Stille. So saß ich dann noch, mein Pfeifchen schmauchend, bis die Nacht auf die Erde sank. Zu guter Letzt kam noch von Osten her der Mond herauf geschlichen und über mir der Sternenhimmel in voller Pracht.

Leseprobe



Der erste Blick auf das Meer bei Sistiana, wo die Straße auf die Küste trifft. Rechts der kleine Hafen von Sistiana und links auf der Klippe das Schloss Duino, von dem Rainer-Maria Rilke sagte „hier zu sein ist wunderbar“, als er 1912 zu Gast bei Gräfin Marie von Thurn und Taxis-Hohenlohe war. Das alte Straßenstück mit dieser Aussichtsstelle gibt es übrigens noch heute, allerdings dient es jetzt nur noch als Parkplatz für PKW.



Bis Sagrado sind wir nun Großvaters Spuren gefolgt. Hier entscheiden wir uns für einen kurzen Abstecher nach Aquileia und nehmen im Kreisverkehr von Redipuglia die Provinzstraße nach Grado. Nach nur etwa achtzehn Kilometern passieren wir bereits die Reste des römischen Forums und rollen sogar einige Meter auf dem Alpe-Adria-Radweg bis wir in Sichtweite der Basilika auf den großen Parkplatz einbiegen. Von Udine kommend führt der Radweg nämlich genau hier vorbei und endet nach weiteren zehn Kilometern in Grado. Aquileia war zu Zeiten des römischen Imperiums eine wichtige Handelsstadt. Danach war die Stadt für kurze Zeit das geistige Zentrum der lateinischen Kirche, im 13. Jahrhundert war sogar ein bayerischer Adliger Patriarch von Aquileia (Berthold V. von Andechs). Sehenswert sind die Ausgrabungen aus römischer Zeit und natürlich die große Basilika. In der Krypta kann man einzigartige frühchristliche Mosaiken aus dem vierten Jahrhundert besichtigen. Im Jahr 1998 wurden die archäologischen Ausgrabungsstätten und die Basilika in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen.



die kapitolinische Wölfin auf dem Platz vor der Basilika



Basilika Santa Maria Assunta



Mosaik „Widder“ in der Krypta